

Alexandra Kares-Vrincianu
Dr. med. dent.

Schlafbezogene Besonderheiten bei CMD-Patientinnen und einer Kontrollgruppe

Fach/ Einrichtung : Mund-Zahn-Kieferheilkunde
Doktorvater: Prof. Dr. med. dent. Marc Schmitter

Die Craniomandibuläre Dysfunktion (CMD) ist die häufigste chronische Schmerzerkrankung im Mund-, Kiefer-, Gesichtsbereich und stellt ein erhebliches sozioökonomisches Problem für unsere Gesellschaft dar, und zwar mit steigender Tendenz. Der Begriff CMD beinhaltet allerdings eine Vielfalt an Symptomen/Zeichen und aufgrund unterschiedlicher Klassifikationssysteme kommt es häufig zu Missverständnissen bei den Begrifflichkeiten, den Ätiologiemodellen, den möglichen Diagnosen und den Therapiemodalitäten sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis. Auch die Zusammenhänge von CMD mit Schlafstörungen, wie z. B. dem Schlafbruxismus (SB) werden kontrovers diskutiert.

Um die Interaktionen zwischen CMD und Schlaf näher zu beleuchten, wurden in dieser Studie schlafbezogene Besonderheiten bei CMD-Patienten untersucht. Zu diesem Zweck wurden 44 Teilnehmerinnen in einem Praxisnetzwerk im Saarland rekrutiert. Davon waren 22 CMD-Patientinnen und 22 Kontrollpatientinnen. Durch strengen Einschluss- und Ausschlusskriterien sowie der Anwendung aktuell gültiger Definitionen von CMD und SB wurde sichergestellt, dass die Ergebnisse auch mit anderen Untersuchungen verglichen werden können. Das Ziel dieser Untersuchung war es, den Zusammenhang zwischen CMD und SB zu überprüfen und dabei psychosoziale Faktoren wie Schlafqualität, Stressverarbeitung, chronischer Stress, Somatisierung, Angst und Depressivität zu berücksichtigen.

Es konnten gezeigt werden, dass CMD-Patientinnen nachts häufiger mit den Zähnen knirschen/pressen als Kontrollpatientinnen. Dies zeigte sich sowohl bei der ausschließlichen Berücksichtigung der EMG-Daten als auch bei der Anwendung der ICSD-Kriterien. Mit den validierten Fragebögen PSQI und SF/AR konnten gezeigt werden, dass CMD-Patientinnen eine signifikant schlechtere Schlafqualität aufweisen als gesunde Frauen, ähnlich wie in anderen Studien. Die Auswertung der psychometrischen Filterfragebögen TICS, SF 78, HADS-D und B-L zeigte bei CMD-Patientinnen erhöhte Werte bei chronischem Stress, Stressverarbeitung, Angst und Somatisierung. Diese Zusammenhänge waren statistisch

signifikant und wurden auch von anderen Autoren belegt. Der Faktor Depressivität hingegen zeigte keine Unterschiede zwischen CMD-Patientinnen und Kontrollen.

Die vorliegende Studie konnte eindeutige Zusammenhänge zwischen CMD, SB und Schlafqualität aufzeigen. Ob es sich allerdings lediglich um einen Zusammenhang oder um eine Kausalität handelt, muss in größeren, prospektiven und/oder longitudinalen Studien untersucht werden. Dennoch konnte die vorliegende Studie eindrücklich belegen, dass Schlafbruxismus bei CMD-Patientinnen mit myofasziellen Schmerzen einen relevanten Faktor darstellt. Zusätzlich konnte gezeigt werden, dass die objektive Untersuchung mit einem EMG-Gerät über mehrere Nächte genauere Informationen ergibt als die Anamnese und die klinische Untersuchung.